



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Rainer Komp Rom, Italien. Die Villa von Sette Bassi. Geomagnetische Untersuchung 2018

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2020**

Seite / Page **61–65**

Umfang / Length **§ 1–8**

urn:nbn:de:0048-efb.v0i2.1010.5 • 10.34780/efb.v0i2.1010

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2020 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Research E-Papers 2020 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)



ROM, ITALIEN Die Villa von Sette Bassi



Geomagnetische Untersuchung 2018

Präsidialbereich des DAI – Referat für Kulturgüterschutz
von Rainer Komp



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2020 · Faszikel 2

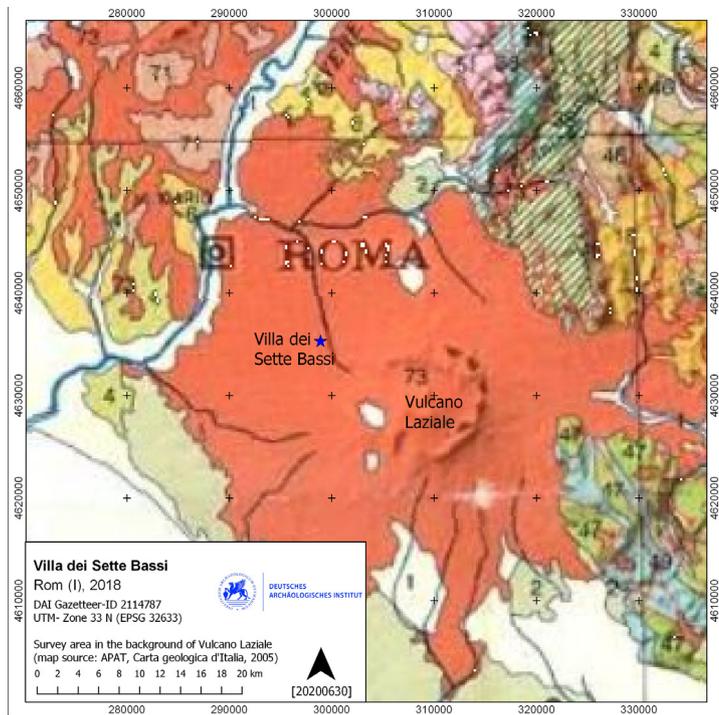
In the course of the project to renew the investigation of the Villa of Sette Bassi in Rome the unit for Cultural Heritage and Site Management of the German Archaeological Institute conducted a one week field campaign in order to survey the site using a multi-sensor magnetometry system. The terrain offers complex conditions due to the volcanic rock bed resulting from the Vulcano Laziale and historic contaminations (Fig. 1). Details of the central substructions in the so called hippodrome as well as adjacent buildings have been detected (Fig. 2: A. Fig. 3). A new discovery shows a road lined by columns leading towards the villa (Fig. 2: B. Fig. 4). Intense additional structures indicate the site's further utilization, most probably in late antiquity (Fig. 2: C. Fig. 5).

Kooperationspartner: Parco Archeologico dell'Appia Antica (R. Paris); Università ›Tor Vergata‹ Roma (L. Spera); Hochschule für Technik und Wirtschaft Leipzig; DAI Architekturreferat; DAI Rom.

Leitung des Projektes: R. Komp.

Team: M. Teichmann.

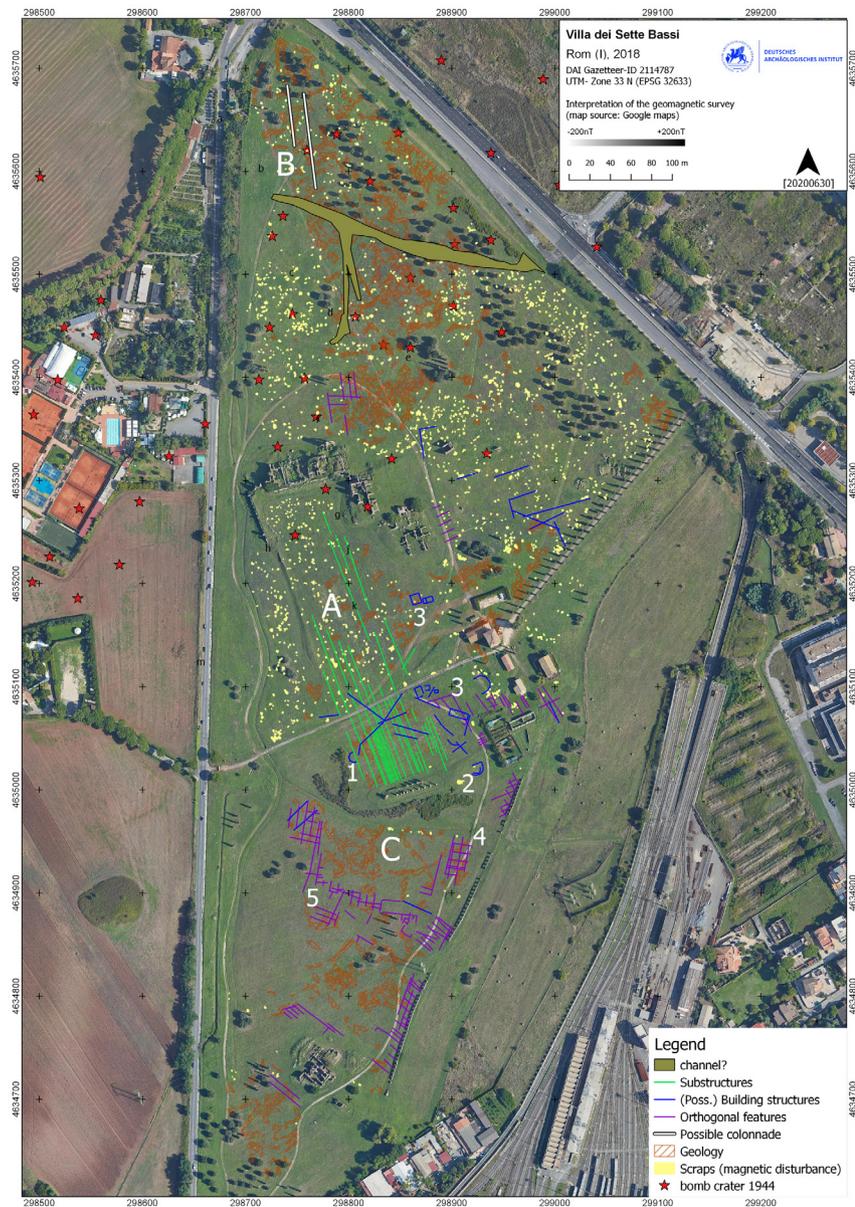
¹ Die vom Architekturreferat des DAI durchgeführten Untersuchungen einer der größten Villenanlagen aus der Zeit des römischen Kaisers Antoninus Pius (138–161 n. Chr.) am südlichen Stadtrand von Rom, der [Villa dei Sette Bassi](#) [↗], zielen darauf ab, die funktionalen Zusammenhänge der Architekturgruppen



- 1 Die Lage der Villa dei Sette Bassi im geologischen Umfeld des Vulcano Laziale. (Kartengrundlage: APAT, Carta geologica d'Italia, 2005)

sowie Bau- und Nutzungsgeschichte des Gesamtkomplexes zu klären. Eine geophysikalische Prospektion des Referates für Kulturgüterschutz und Site Management hat diese bauforscherische Dokumentation ergänzt, um Erkenntnisse über im Erdboden verborgene Architekturreste, aber auch mögliche Strukturen der landschaftlichen Gartengestaltung zu gewinnen, die dazu beitragen, ein Gesamtbild des Villenkomplexes mit seiner *pars rustica*, dem Wirtschaftsbereich, zu rekonstruieren.

- 2 Zum Einsatz kam ein fahrzeuggestütztes Großflächenmagnetometersystem (Sensys Magneto MX-v3). Dieses verfügt über 16 Sonden, die gleichmäßig über eine Messbreite von 4 m verteilt sind und die Werte des Magnetfeldes bei einer Frequenz von 100 Hz etwa alle 2,5 cm in Fahrtrichtung registrieren. Historische Eingriffe in den Boden bspw. in Form von Bauaktivitäten, aber auch geologische Strukturen zeichnen sich durch geringfügige Abweichungen im Erdmagnetfeld ab, die mit dem Magnetometer messbar sind. Die unmittelbar vor der Kampagne durchgeführte jährliche Mahd der weitläufigen Wiesen des Geländes erleichterte die Durchführung der Messung erheblich. Unter Auslassung der durch Ruinen, moderne Bebauung oder Pflanzenbewuchs unzugänglichen Bereiche wurden mit einer Fläche von 23 ha etwa zwei Drittel des Archäologischen Parks erfasst. Das mittels Differential-GPS erzeugte Messbild ist auf wenige Zentimeter genau in das neu angelegte geodätische Referenznetz eingebunden, so dass sich die magnetischen Anomalien, welche auf archäologische Spuren hindeuten, in zukünftigen Ausgrabungen exakt ansprechen lassen.
- 3 Das Gelände bringt einige Herausforderungen für eine geomagnetische Messung mit sich. Die Lage am südlichen Stadtrand Roms gehört zu den Ausläufern der Albaner Berge (Abb. 1), die aus dem zwischen 600.000 bis 20.000 v. Chr. aktiven *Vulcano Laziale* entstanden sind, dessen ehemalige Caldera nur 10 km in südöstlicher Richtung entfernt ist. Der Untergrund im Bereich der Villa besteht daher aus vulkanischem Gestein, vornehmlich Lava und Pyroklasten (vulkanisches Auswurfmaterial), welches typischerweise starke ferromagnetische Eigenschaften aufweist. Die ohnehin schwachen Veränderungen im Magnetfeld, die archäologische Strukturen kenntlich machen könnten, werden dadurch stark überlagert und sind im



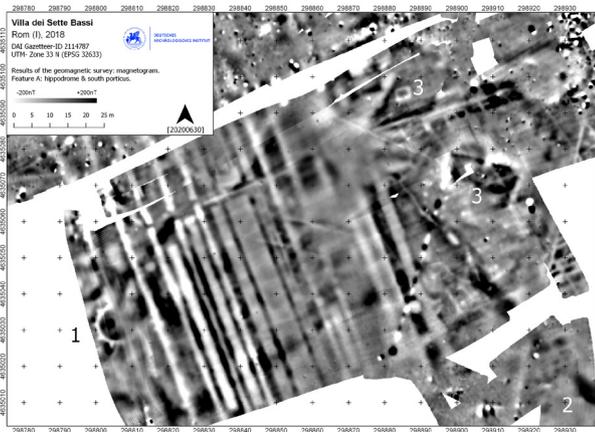
2 Umzeichnung der Befunde aus der geomagnetischen Erkundung. (Kartengrundlage: Google Maps; Umzeichnung: R. Komp)

Magnetogramm schwieriger zu erkennen; die Messdaten müssen entsprechend komplexen Filtermechanismen unterzogen werden. Wie wir aus Aufklärungsbildern der Alliierten wissen, war der Villenkomplex während des Zweiten Weltkrieges unglücklicherweise auch von einem Luftangriff auf Cinecittà im Jahr 1944 betroffen, dessen Bombenkorridor den nördlichen Bereich von Südwesten nach Nordosten querte (Abb. 2). Dies hinterließ auch in der Magnetik sichtbare Spuren in Form metallischer Störungen von verbliebenen Bombensplintern und starken Zersplitterungen vulkanischen Materials und Ziegelmaterials der Architektur. Weiteres Störpotential für die magnetische Messung ergab sich aus der Tatsache, dass das Areal lange Zeit zur Müllablagerung genutzt wurde, bevor es als archäologischer Park unter Schutz gestellt wurde.

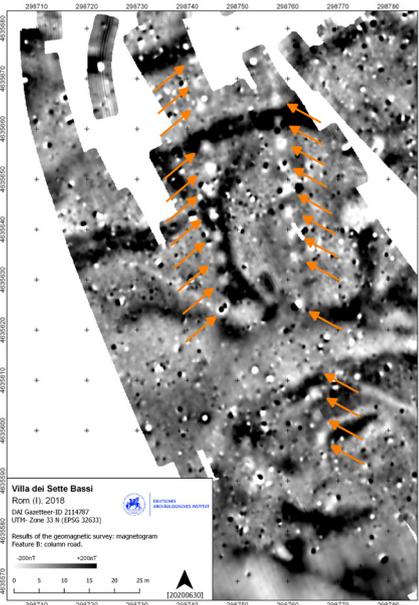
Auswertung der geomagnetischen Messung und Ergebnisse

4 In der interpretativen Umzeichnung (Abb. 2) werden die Hauptmerkmale des Magnetogramms deutlich. Größere magnetische Störfelder nordöstlich der Thermen und östlich der Hauptvilla deuten auf Hinterlassenschaften neuzeitlichen Schrotts hin. Darüber hinaus ist der gesamte nördliche und zentrale Bereich von unzähligen kleinstteiligen Objekten vermutlich derselben Materialien und zusätzlich Bruchstücken von Bauziegeln übersät. Die im heutigen Gelände nicht mehr sichtbaren Bombenkrater, wie sie auf den historischen Luftbildern erkennbar sind, passen zur Lage der Zentren dieser Materialversprengungen. Im Kontrast dazu steht der gesamte südliche Bereich, welcher ein sehr störungsfreies Magnetbild zeigt; ein teilweise sogar weitgehend unbeeinflusstes Erdmagnetfeld ist durch stärkere Humusablagerungen im Überschwemmungsbereich des kleinen Flusslaufs im Südwesten entstanden.

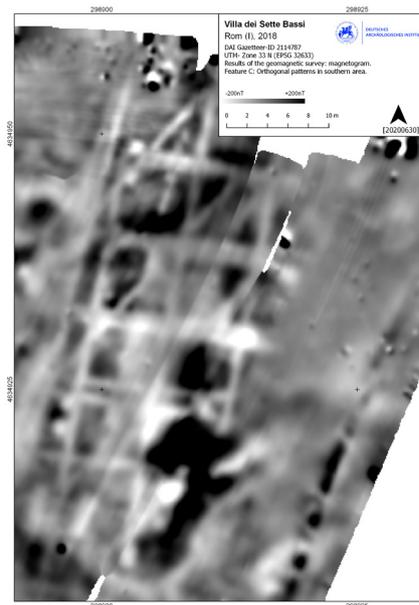
5 Das sog. Hippodrom, die offene Fläche, die sich von den Thermen rund 300 m nach Südosten erstreckt, ist offensichtlich als Terrasse künstlich gestaltet worden. Die Magnetik (Gruppe A in Abb. 2. Abb. 3) zeigt hier im Abstand von ca. 5 m durchgehend 1 bis 1,5 m breite Substruktionen in der Art von Streifenfundamenten, vermutlich aus opus caementitium mit Einschlüssen vulkanischen Gesteins. Diese Signaturen treten im südlichen



3



4



5

- 3 Substruktionen der großen Terrassenanlage, des sog. Hippodrom. (Planzeichnung: R. Komp)
- 4 Punktfundamente einer Säulenstraße. (Planzeichnung: R. Komp)
- 5 Lineare Strukturen deuten auf kleinteilige Wirtschafts- und Wohnbebauung hin. (Planzeichnung: R. Komp)

Bereich nahe der Portikus deutlicher hervor. Die Stützmauer der Terrasse ist im Südwesten durch eine Nische mit einem Durchmesser von 9 m durchbrochen, deren Außenwand von vier Pfeilern gestützt wird (Nr. 1 in Abb. 2. Nr. 1 in Abb. 3). Oberflächlich nicht mehr sichtbar, ist dieses in den früheren Rekonstruktionsplänen eingezeichnete Architekturelement hiermit verifiziert. Ebenso ist durch die Messung die bislang nur hypothetisch rekonstruierte östliche Apsis der Portikus, welche das Hippodrom nach Südosten abschließt, mit einem äußeren Durchmesser von etwa 15 m nachgewiesen (Nr. 2 in Abb. 2. Nr. 2 in Abb. 3). Vereinzelt Gebäudegrundrisse mit Ausmaßen von ca. 9 x 6 m und 18 x 6 m unterschiedlicher Ausrichtung flankieren das Hippodrom auf seiner Nordostseite (Nr. 3 in Abb. 2. Nr. 3 in Abb. 3).

- 6 Eine interessante Entdeckung gab es im nördlichsten Bereich des Geländes. Über eine Strecke von mindestens 80 m weisen zwei Reihen von größeren Punktfundamenten auf eine 15 m breite Kolonnade hin, die von Norden auf den Villenkomplex zuläuft (Gruppe B in Abb. 2. Abb. 4).
- 7 Ebenso unbekannt waren bislang großflächige, raumartige Baustrukturen im gesamten südlichen Gelände (Gruppe C in Abb. 2). Ein Großteil dieser Räume ist an das Aquädukt angelehnt. Andere sehr regelmäßige Räume von 8 x 8 m (Nr. 4 in Abb. 2. Abb. 5) sowie hausähnliche Grundrisse und mögliche Straßenzüge liegen im zentralen Feld zwischen Portikus und Südthermen (Nr. 5 in Abb. 2). Detaillierte Untersuchungen durch Ausgrabungen müssen hier Klarheit schaffen, ob es sich bspw. um den Wirtschaftsbereich des Anwesens handelt. Aus antiken Quellen ist allerdings auch bekannt, dass in dem Gebiet der späteren Villa zu republikanischer Zeit eine *Pagus Lemonius* genannte Ansiedlung gelegen hat. Auch eine spätantike Nachnutzung mit typischen Anbauten an das Aquädukt ist denkbar.
- 8 Die Ergebnisse der Untersuchungskampagnen 2017 und 2018 finden Sie im [Faszikel 2018-2, 86–92](#).

Autor

Rainer Komp
Deutsches Archäologisches Institut, Referat für Kulturgüterschutz
Podbielskiallee 69–71
14195 Berlin
Deutschland
Rainer.Komp@dainst.de
GND: <http://d-nb.info/gnd/18740-9> ↗

Metadaten

Title/*title*: Rom, Italien – Die Villa von Sette Bassi. Geomagnetische Untersuchungen 2018
Band/*issue*: e-Forschungsberichte 2020-2

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/*Please cite the article as follows*: R. Komp, Rom, Italien – Die Villa von Sette Bassi. Geomagnetische Untersuchungen 2018, eDAI-F 2020-2, § 1–8, <https://doi.org/10.34780/efb.v0i2.1010>

Copyright: CC-BY-NC-ND 4.0

Online veröffentlicht am/*Online published on*: 12.10.2020
DOI: <https://doi.org/10.34780/efb.v0i2.1010>
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-efb.v0i2.1010.5>

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference*: <https://zenon.dainst.org/Record/002002248>